

Lieber Christian,

auf Wiedersehen – goodbye – das ist mein letzter Brief, jedenfalls über diese Zeitung. Vielen Dank, liebe Redakteure, dass ihr uns so lang ausgehalten habt, richtiger ausgedrückt: Ihr habt's uns mitgeschleppt. Mitgeschleppt, wie der irische Schriftsteller Samuel Beckett für sein Publikum die beiden Vagabunden Estragon und Wladimir mitgeschleppt hat: Der eine erzählt einen alten Witz, der andere denkt sich ein neues Spiel aus. Der Leser muss selbst daraus entnehmen, was ihm passt.

Also, was fischen wir heraus – ein letztes Mal – aus der Wartezeit der vergangenen acht Tage? Die Tötung von über 140 Kindern (und nochmal so viel Schwerverletzten) in Peschawar in Pakistan? Gezielt und aus nächster Nähe getötet durch Schüsse ins Herz und in den Kopf. „Wir haben die Armeeschule für den Angriff ausgewählt, denn die Regierung geht gegen unsere Familien und Frauen vor. Sie sollen unseren Schmerz spüren“, so

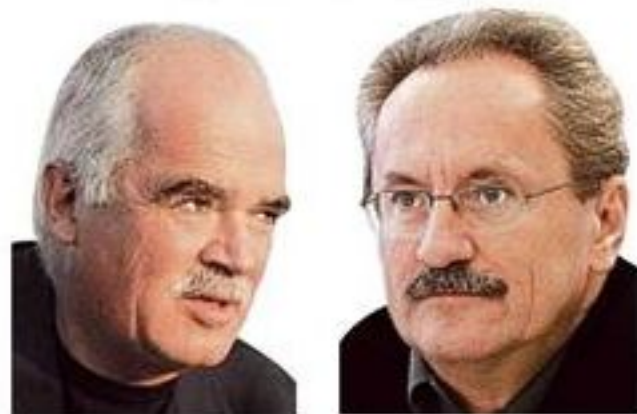
die pakistanische Taliban-Gruppierung Tehreek-e-Taliban Pakistan (TTP). Auf der gleichen Seite der Zeitung las ich die Berichte über die Großdemonstration in Dresden „gegen die Islamisierung des Abendlandes“, wozu jetzt auch dem SPD-Chef Gabriel der Satz einfällt, „dass die Menschen sich nicht mehr sicher aufgehoben fühlen“. Die Frankfurter Allgemeine Zeitung dazu: „Es sind Männer und Frauen jeden Alters, bürgerlich, vielleicht am besten charakterisiert mit dem Etikett des ‚kleinen Mannes‘. Jedes Mal, wenn sie in eine Ecke gestellt werden, in die sie nicht gehören, dürfen sie sich bestätigt fühlen.“ Der Kommentator der FAZ will sich nicht einmal wundern, dass am Montagabend dieser Woche der beliebteste Schlachtruf in der Dresdner Innenstadt nicht „Wir sind das Volk!“ war, sondern „Lügenpresse“. Ist das ein Anflug von Selbstkritik?

Aber diese Selbstbezeichnung wird nichts mit der Tatsache zu tun haben, dass nirgends etwas Kritisches über die Absicht der Großen Ko-

alition zu lesen war, jetzt doch Bundeswehrsoldaten in den Irak zu schicken. Vielmehr heißt es überall beschwichtigend, es seien ja „nur Hundert“ („das sind keine Bodentruppen“, sagte General Westmoreland, als die ersten US-Soldaten in Vietnam gelandet waren, „nur Ausbilder“). Jeder Zeitgenos-

se, der noch nicht von völliger Demenz befallen ist, erinnert sich, dass und wie die Entsendung von Bundeswehrsoldaten in den Irak noch vor zwölf Wochen kategorisch ausgeschlossen wurde. Es gehe nur um Waffenlieferungen, lautete die hochheilige Versicherung. Also wurden Waffen geliefert – mit der Stimme ei-

Briefwechsel



zwischen
Peter Gauweiler und Christian Ude

Auf Wiedersehen, goodbye!

Christian Ude (SPD) und Peter Gauweiler (CSU) liefern sich jeden Donnerstag an dieser Stelle einen Schlagabtausch. Heute: Peter Gauweiler.

nes Idioten namens Peter Gauweiler – von denen wir heute wissen, dass sie am Boden verrotten und größtenteils nicht mehr brauchbar sind. „Deshalb jetzt lebendes Material. Das verrottet schneller, wenn sie am Boden liegen“, sagt mir dazu gallig ein alter Freund.

Das Blutbad von Peschawar, das den Massenmörder Haarmann vor Neid hätte erblassen lassen – löste (für Wartende auf die nächsten 20.00-Uhr-Nachrichten) die Berichte von den Folterpraktiken der Central Intelligence Agency ab, mittels derer mindestens 250 Personen in Spezialgefängnissen zur Abgabe von Geständnissen gebracht werden sollten. Das geschah – so der amtliche (amerikanische) Senatsbericht – , indem man die Personen auf einer Liege festschnallte und in Mund und Nase Wasser schüttete, nachdem beziehungsweise während die Betroffenen jahrelang in ausländischen Sondergefängnissen eingekerkert waren. Bedingt das eine das andere, oder begegnen sich hier Fritz Haarmann aus den Golden Twen-

ties und Josef Fritzl aus Amstetten bei St. Pölten? Oder haben wir es doch – wie FJS sagte – mit einer „aberratio humanis“ zu tun, einer Abwendung vom Menschensein? Ja, ja, ich weiß. Kein Appeasement, und wenn der Westen 1938 hart geblieben wäre... Ja, wenn. Aber was heißt „hart“?

So, jetzt ist Schluss und am Ende, liebe Leserinnen des Münchner Merkur von Freising über Bad Tölz bis nach Weilheim: „gib mir den letzten Abschiedskuss, weil ich Dich heut' verlassen muss“. Das sangen die Comedian Harmonists im Deutschen Museum in München bei ihrem letzten Auftritt, und „Goodbye Johnny“, für die Herren sang Hans Albers vom Starnberger See.

Pfiads Eich God alle miteinander und Dich, lieber Christian, besonders.

**Dein alter Freund
Peter Gauweiler**

P.S. Der Sammelband „Briefwechsel Fünf (Ude/Gauweiler)“ Keyser Verlag ist seit heute im Buchhandel erhältlich.